Zur aktuellen **Umfrage:**

abstimmen



Tageszeitung für

CSR & Wirtschaftsethik, Nachhaltigkeit & soziale Verantwortung

KOMMENTARE



Anzeige

>Peer Review der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie

>DIE LINKE, Demokratie und Nachhaltigkeit

>Haiti braucht einen Masterplan

>Ausstieg aus der Öl-Wirtschaft

>17. Juni 1953

>Das Große Schweigen: Ein Streifzug zu sozialer Gerechtigkeit

>Wir freuen uns

>Sparpaket wäre weiterer sozialer Sprengstoff

>Das große Schweigen >Sparen. Lena und die

WM >Zur Lage der

Menschenrechte im Sudan >In eigener Sache:

Auszeichnung für Glocalist Medien

>Biodiversität - Was wir von der Natur lernen können

>Google aussperren

>Europa im freien Fall

>Wege aus der Finanzkrise

>Robin Hood Steuer: Jetzt ist der Moment >Schon 98% Erneuerbare

Energie in Europa

>Was passiert da mit der Demokratie in Europa? >"Aktive Arbeitslose":

Quoten helfen LeiharbeiterInnen nicht

>Rating Agenturen >Europas Problem heißt

Klientelismus

>Stolz auf Berlin: Souverän, lässig, demokratisch

>Jährlich 5.000 Milliarden Euro für Nachhaltigkeit

>Gen-Kartoffel wird ausgebracht

>Schuldenkrise als Chance >Sündenbock: Vatikan

startet Hexenjagd auf Homosexuelle

>Investoren und Nachhaltigkeit

>FairWorldFonds: Verantwortung übernehmen

>Die Hoffnung auf die Öffentlichkeit stirbt zuletzt

>Europa 2020: Weg in die Nachhaltigkeit?

>Das gewonnene Jahrzehnt

>Rückt Europa nach rechts?

>Athen muss Anstrengungen fortsetzen

>Plädover für einen European Sustainability Fonds

>Dor Fid Wio die

Montag, 5. Juli 2010 - Eine andere Information ist möglich!



Valerie Wilms (MdB BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), (c) Wilms

Peer Review der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie

Berlin (3.7.10): Gut, dass es sie gibt, die Nachhaltigkeitsstrategien, die im Zuge der UN-Konferenz Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro Einzug in die nationalen Politiken gehalten hat. Noch besser wäre, wenn sie auch ernst genommen und umgesetzt würden. Von Dr. Valerie Wilms, MdB (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

So weit sind wir noch nicht. Um den früheren und langjährigen Vorsitzenden des Rats für nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Volker Hauff, zu zitieren: Würden wir die Zeit bis zum Ziel der nachhaltigen Entwicklung in 24 Stunden einteilen, dann ist gerade mal eine halbe Stunde um.

Deshalb ist es schon ein wichtiger Meilenstein, wenn die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie von sieben Nachhaltigkeitsexpertinnen und -experten aus sieben Nationen begutachtet wird. Der Parlamentarische Beirat für nachhaltige Entwicklung, der vor sechs Jahren im Deut-schen Bundestag eingerichtet wurde, hat zu diesem Bericht Stellung genommen. Darüber hat der Deutsche Bundestag am vergangenen Donnerstag debattiert

Die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, die von der rot-grünen Bundesregierung erarbeitet und 2002 präsentiert wurde, zeigt Stärken wie Schwächen. Die Nachhaltigkeitsindikatoren repräsentieren in ihrem Umfang die relevanten Bereiche, in denen wir für eine nachhaltige Entwicklung sorgen müssen.

Im Detail jedoch gibt es manchen Verbesserungsbedarf, um eine stärkere Aussagekraft zu erhalten. Darüber werden wir uns im Nachhaltigkeitsbeirat bald wieder auseinandersetzen, denn Ende September wird voraussichtlich das Konsultati-onsverfahren für den Fortschrittsbericht 2012 der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie eröffnet werden.

Eine der größten Schwächen der Nachhaltigkeitsstrategie ist laut den Peers die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele. Außer dem Indikator "Anteile erneuerbarer Energien am Energie-verbrauch" gibt es enormen Aufholbedarf. Ich möchte zwei Beispiele nennen:

1) Reduzierung der Siedlungs- und Verkehrsfläche: In Deutschland werden der Natur jeden Tag durchschnittlich 104 Hektar Boden entzogen. Laut Nachhaltigkeitsstrategie sollen wir bis 2020 das Ziel 30 Hektar erreicht haben. Davon sind wir weit entfernt. Und es fehlen wirksame Instrumente. Hier kommt das Föderalismusdilemma dazu: Die Flächenreduzierung liegt in den Händen der Länder und Kommunen. Denen scheint überwiegend das Problembewusstsein zu fehlen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des flächendeckenden Bevölkerungsrückgangs ab dem Jahr 2020 wäre Kontraktion angesagt statt Expansion. Langfristig muss der Flä-chenverbrauch Null betragen.

2) Staatsverschuldung: Die Schulden, die wir heute machen, bedeuten Zinszahlungen für die Generationen von morgen. Die enormen Schulden, die wir seit 2008 zur Ret-tung der Finanzmärkte neu machen mussten, sind Hypotheken für die jungen Men-schen von heute. Auch wenn im Jahre 2016 die Schuldenbremse wirksam wird, be-deutet das kein Allheilmittel. Wenn die Neuverschuldung stark eingeschränkt ist, muss an anderer Stelle gespart oder es müssen Investitionen gestrichen werden. Das schränkt den Gestaltungsspielraum ein.

Als weitere Schwäche ist der Zeithorizont für die Nachhaltigkeitsziele zu nennen. Die derzei-tigen Ziele (2010, 2015, 2020) sind inzwischen zu kurz gegriffen. Wir benötigen Nachhaltig-keitsziele für das Jahr 2030 und teilweise bis 2050. Und wir sollten uns auch darüber Ge-danken machen, wie wir denn überhaupt eine nachhaltige Gesellschaft definieren. Die Ex-pertinnen und Experten sprechen von einer Vision 2050, einem Grand Design. Diese Idee gefällt mir. Schließlich geht es insbesondere uns Grünen nicht um eine relative Nachhaltig-keit, sondern wir sehen die Nachhaltigkeitsstrategie als Mittel zum Zweck. Ziel muss es sein, von dem zu leben, was die Erde an Früchten abwirft statt sie auszubeuten und damit unsere Schöpfung und unsere Lebensgrundlage zu zerstören.

Ich denke, die Expertinnen und Experten haben Recht, wenn sie für die Nachhaltigkeitsziele Roadmaps fordern. Es geht nicht nur darum Etappenziele festzulegen, sondern auch den Instrumentenkasten aufzuzeigen. So kann man erkennen, mit welchen Maßnahmen – Ord-nungsrecht, Steuern, etc. – welche Ziele erreicht werden sollen. Es erleichtert die Kontrolle des Weges zum Ziel und zeigt auf, an welchen Hebeln was geändert werden muss, wenn wir nicht weiterkommen oder uns sogar rückläufig entwickeln

Zu guter letzt muss auch die Stellung des Parlamentarische Beirat für nachhaltige Entwick-lung im Deutschen Bundestag aufgewertet werden. Während die Federführung für die Nach-haltigkeitsstrategie richtigerweise im Bundeskanzleramt liegt, weil es sich um eine Quer-schnittsaufgabe handelt, liegt diese auf parlamentarischer Ebene beim Umweltausschuss. Das muss sich ändern.

Auf die Worte der Expertinnen und Experten "we know you can do it" bezogen, lässt sich zusammenfassend sagen: Deutschland hat das Potenzial. Mit mehr politischem Willen wären wir schon weiter

<< Zurück

Kommentar

NUR für registrierte UserInnen - Jetzt kostenfrei registrieren Es wurden noch keine Kommentare abgegeben.

Kommentar schreiben (Tragen Sie Ihr Kommentar in das Feld ein)

Nachrichten Wirtschaft Soziales Ökologie

Gutes Leben Kultur

Vermischtes

Kommentare

Termine

Politik

Nachhaltigkeitsberichte

Suchen

ANMELDEN REGISTRIEREN

Team

Abonnement

Mediadaten/Downloads Glocalist Think-Net

Impressum&Datenschutz

Anzeige





Anzeige





Glocalist Medien: Offizielle Projekt der UN-Weltdekade "Bildung Nachhaltige Entwicklung

campact de



Ihr Kommentar	
	Vorschau (687 Zeichen)

- Managementklasse versucht, sich zu retten
- >Über die Dekadenz
- >Bankensteuer, aber richtig
- >Brauchen wir eine neue Elite?
- >Die Dekadenz der Wirtschaftsliberalen
- Wirtschaftsliberalen >Dresden: Ein Triumph
- der Bürgergesellschaft
 > Schönfärberei bei
 Agrarsubventionen
- >Wo ist das Geld
- geblieben?
- >Nachhaltigkeit: Die soziale Dimension und Menschenrechte
- >Ein Manifest der Menschenrechte
- >"Blonde Frauen" als Dummchen in der CSR-Kommunikation?!
- >Die Medien in der Krise
- >Aufschwung braucht Hilfe
- >Skandal: Menschenrechtspreispreis für AMS-
- Zwangsmaßnahme >Russland vergiftet den Brunnen der Welt